

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Franz KAFKA

Erzählungen

EDITION

25-4 ***Erzählungen*** / Franz Kafka. Hrsg., kommentiert und mit einem Nachwort von Reiner Stach. - Göttingen : Wallstein-Verlag. - 21 cm
[#9816]
Bd. 1 (2025). - 392 S. - ISBN 978-3-8353-5903-1 : EUR 37.00

Franz Kafkas Romanfragment ***Der Process*** erschien 2024 als erster Band einer neuen Ausgabe der Romane und Erzählungen des Prager Dichters im Wallstein Verlag.¹ Jetzt liegt unter dem Titel ***Erzählungen***. Band 1² der zweite Band dieser „ersten kommentierten Ausgabe“ (Umschlagtext) vor.

Er enthält in zwei Abschnitten zuerst die frühen Buchveröffentlichungen und anschließend weitere erzählende Texte aus dem frühen Werk, die Kafka teils publizierte, teils nicht publizierte.

Die vier *Buchveröffentlichungen* (S. 7 - 160) beginnen mit der wenig bekannten ***Betrachtung***, Kafkas erstem Sammelband mit Prosatexten (Ende 1912 mit der Jahreszahl 1913 erschienen). Dann folgen drei längere Erzählungen, für die Kafka heute berühmt ist: ***Das Urteil***, ***Die Verwandlung*** und ***In der Strafkolonie***. Die erzählenden Texte für den zweiten Teil (S. 161 - 256) hat Herausgeber Reiner Stach, der bekannte Biograph Kafkas, ausgewählt. Er entschied sich dabei wechselnd für publizierte wie für unpublizierte Texte und begründet seine Entscheidung im Kommentar. Der Anhang des Bandes bringt den umfangreichen *Kommentar* zu den Texten (S. 259 - 367),

¹ ***Der Process*** : Roman / Franz Kafka. Hrsg., kommentiert und mit einem Nachwort von Reiner Stach. - [Kommentierte Ausgabe]. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2024. - 397 S. ; 22 cm. - ISBN 978-3-8353-3527-1 : EUR 34.00 [#9062]. - Dazu eine weitere Ausgabe: ***Ein Process*** / Franz Kafka. Hrsg. und kommentiert von Steffen Köhler. - Dettelbacher Ausgabe. - Dettelbach : Röhl, 2022. - 380 S. ; 25 cm. - (Werke / Franz Kafka ; 1). - ISBN 978-3-89754-630-1 : EUR 89.00 [#9045].- Rezz.: **IFB 24-2**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12551>

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1363989715/04>

Hinweise zur Edition (S. 368-370), Angaben zu Ausgaben und Fachliteratur (S. 371 - 374) und ein *Nachwort* (S. 375 - 392).

Für den zweiten Teil wählte Stach als früheste Kafkatexte zwei längere Passagen aus dem handschriftlichen Werkkomplex **Beschreibung eines Kampfes** aus, die der Dichter 1909 zum Abdruck freigegeben hatte. Die Arbeit an der letzten Erzählung dieses Bandes **[Blumfeld, ein älterer Junggeselle]** hatte er dagegen 1915 aufgegeben. Sein Freund Max Brod betitelte den Manuskripttext bei der Erstpublikation 1931 mit **Der Riesenmaulwurf**. Der Entstehungszeitpunkt dieser Erzählung ist der Endpunkt auf der Zeitschiene für diesen Band, welche der Buchtitel nicht nennt: Erzählungen 1 versammelt den Großteil jener Prosatexte, die Kafka bis zum Jahr Frühjahr 1915 verfaßt hat.

Die Lektüre macht deutlich, daß der Bandtitel „Erzählungen 1“ als traditioneller Gattungsbegriff nicht sehr glücklich gewählt wurde. Nicht umsonst hatte Kafka selbst seinem ersten Sammelband den weiter gefaßten Titel **Betrachtung** gegeben. Denn die 18 darin enthaltenen Prosatexte (hier auf S. 9 - 41) sind nur teilweise Erzählungen. Mindestens die Hälfte davon weisen vielfältige Formen kurzer Prosa auf (Skizze, Monolog, Tagträumerei, Notat). Die auf Kafkas erstes Buch folgenden drei - oben genannten - Buchveröffentlichungen sind dann umfangreiche Erzählungen. Die Mehrzahl der zehn Texte im zweiten Teil entspricht wieder weitgehend dem, was man landläufig als Erzählung versteht. Doch auch hier finden sich Ausreißer, die zur Gattung Erzählung nicht recht passen. **Die Aeroplane in Brescia** ist eine Reportage über eine italienische Flugschau; sie erschien in einer Tageszeitung. **[Das Bewerbungsgespräch]** dagegen ist ein Monolog, den der Herausgeber aus Kafkas Tagebüchern auswählte und mit einer Überschrift versah. Solche Kafkatexte zeigen, daß die Bandbreite dieses Dichters breiter war als der Begriff „Erzählung“ vermuten läßt. Man vermißt übrigens den Text **Richard und Samuel**, - der in der kritischen Ausgabe im S. Fischer Verlag enthalten ist. Vermutlich hat Stach auf ihn verzichtet, weil Kafka und sein Mitautor Max Brod ihn 1912 unter dem Titel **Erstes Kapitel des Buches ‚Richard und Samuel‘** publizierten (also als Teil eines Buches, nicht als Erzählung). Allerdings brachen sie ihr gemeinsames Schreibprojekt damit auch ab. Die als Buch publizierte Erzählung **Der Heizer** ist nicht enthalten, weil Kafka aus ihr das erste Kapitel des Romanfragments **Der Verschollene** (früher: **Amerika**) machte.

Den ausführlichen Kommentarteil des Bandes beschreibt der Klappentext: „Der ausführliche Stellenkommentar erläutert die wesentlichen Motive, Begriffe und Erzähltechniken, aber auch bedeutsame Streichungen und Korrekturen im Manuskript, was einen Einblick in Kafkas Werkstatt ermöglicht.“ Ein Beispiel dafür ist die Erläuterung zum zweiten Kurztext **Entlarvung eines Bauernfängers** aus Kafkas Sammelband **Betrachtung**: „Mit Kinder auf der Landstraße hat Entlarvung eines Bauernfängers die soziale Dynamik gemeinsam, bietet gleichsam deren erwachsene Version: widerstrebend geduldete Vereinnahmung, die durch Flucht beendet wird“ (S. 261). Etwa die Hälfte des Kommentars gilt den drei längeren Erzählungen; dabei bezieht der Herausgeber stets neuere Forschungsergebnisse ein. Die

Leistung des Kommentartexts liegt wesentlich darin, daß er immer wieder auf die Entstehung, die benutzten Quellen, auf Grundthemen von Kafkas Leben und Schreiben sowie auf seine erzählerische Dramaturgie aufmerksam macht. Manche Stellenkommentierung überschreitet die Grenze zur Interpretation. Die Leser werden vom Kommentator also über das Wichtigste informiert, aber ebenso angeregt und manchmal herausgefordert.

An einigen Stellen hätte man sich mehr Sacherläuterungen gewünscht, etwa zu der Zeitungsreportage *Die Aeroplane in Brescia*. Reiner Stach gibt treffende Erläuterungen über die darin erwähnten Personen, von den zahlreichen erwähnten Flugpionieren über die Gäste aus dem Hochadel als Zuschauer bis zu dem ebenfalls anwesenden Komponisten Puccini und dem Autor Gabriele d'Annunzio. Doch die Eigenheiten des Flugbetriebs der **Toll-kühnen Männer in ihren fliegenden Kisten** (so der Titel eines älteren Spielfilms über sie) sind kein Thema. Hier hätte man sich gewünscht, daß der Kommentar auch Begriffe wie Aeroplane, Aerodrom, Club der römischen Aviatiker, Monoplan, Biplan, Startkatapult, Zodiac, Wrightflieger und Voisinflieger erklärte. Weshalb die „Schraube“ (Kafkas Wort für Propeller) im Text elfmal „gewendet“ (angedreht) werden muß und warum 11 Personen einen kleinen Einmannflieger vor dem Start festhalten, wird ebenfalls nicht erläutert. Stach bezeichnet die Veranstaltung in Brescia leichthin als „ein Flugmeeting mit berühmten Piloten“ (S. 333). Das ist für das seinerzeit sensationelle mehrtägige internationale Preisfliegen von Brescia mit mehr als 50.000 Zuschauern, bei dem auch ein Weltrekord aufgestellt wurde, allzu bescheiden.

Zu der Erzählung In der Strafkolonie vermisst man im Kommentar die Bezugnahme auf die Militär- und Rechtsgeschichte des Kolonialismus sowie auf den Ersten Weltkrieg. Man kann Kafkas makabre Erzählung über den grausamen selbsttätigen Apparat für Folter und Tötung ja durchaus als persönliche Reaktion des Autors auf den Kriegsausbruch verstehen. Er schrieb seinen Text wenige Monate nach dem Ausbruch des Krieges im Oktober 1914 während eines zweiwöchigen Urlaubs. Im Druck erschien er erst fünf Jahre später. Zudem wäre hier ein weiterer Hinweis sinnvoll: Die im Text wortwörtlich vorgeführte Auffassung der Todesstrafe als ein verkörperlichter Schreibvorgang steht auch mit den zahlreich dokumentierten Versagensängsten Kafkas als Autor in Verbindung.

Solche kleinen Mäkeleien ändern selbstverständlich nichts daran, daß die neue Kafka-Ausgabe mit ihrem ausführlichen Kommentar höchst willkommen ist. Ihr ist ein breites Lesepublikum zu wünschen.

Als hervorragender Kenner von Leben und Werk des Franz Kafka kann der Herausgeber im Kommentarteil eine weitere Stärke ausspielen. Er kennt nicht nur abgedruckte, bereits in früheren Ausgaben enthaltenen Kafkatexte, sondern auch die Manuskriptsituation. Das kommt jenen Erzählungen des zweiten Teils zugute, die aus Kafkas Tagebüchern entnommen sind. Zu ihnen teilt Stach im Kommentar die von Kafka im Manuskript gestrichenen Passagen mit. Sie vermitteln einen guten Eindruck davon, welche Ansprüche er an seine Texte stellte und wie er daran arbeitete. Besonders die Manuskripte der letzten beiden Erzählungen **Der Dorfschullehrer** und

Blumfeld, ein älterer Junggeselle weisen zahlreiche Streichungen auch längerer Passagen auf. Trotzdem handelt es sich aus Kafkas Sicht hier jeweils um ein erzählerisches Projekt, aber noch nicht um eine publikationsreife Erzählung.

Im *Nachwort* (S. 375 - 392) skizziert der Herausgeber bravourös Kafkas Schreibverfahren (seine Position „ist die eines Perfektionisten“, S. 375) im Zusammenhang mit der Biographie (Familie, Juristenberuf) und mit eigenen Lektüren des Dichters. Stach bringt am Ende Rezeptionszeugnisse zur Sprache. Auch sie sind Beiträge dazu, den Autor Kafka, seine Geheimnisse und seinen wachsenden Ruhm für heutige Leserinnen und Leser verständlich zu machen.

Ulrich Hohoff

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13382>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13382>